

Bürger sollen Gartenschau mitgestalten

Infoveranstaltung: Waiblinger sollen eigene Projekte für die Remstal-Gartenschau 2019 entwickeln

VON UNSEREM MITARBEITER
WOLFGANG GLEICH

Waiblingen.

„Wir als Stadt stellen die Räume zur Verfügung, zum Gestalten, Bespielen und zum Nutzen, gern auch das Equipment. Aber ohne Ihren Einsatz geht es nicht. Ihre Stadt braucht Sie. Sie müssen uns helfen, allein schaffen wir es nicht“, so Oberbürgermeister Andreas Hesky am Montagabend im Bürgerzentrum.

An die hundert Besucherinnen und Besucher hatten sich im Welfensaal des Bürgerzentrums eingefunden, um sich von Hesky und Thomas Vuk, dem Leiter des Fachbereichs Kultur und Sport, über den aktuellen Stand der Planungen zur Remstal-Gartenschau 2019 zu informieren. Der Oberbürgermeister rief Bürger, Vereine, öffentliche Einrichtungen, Schulen und Gemeinden auf, sich in die Gestaltung des Programms einzubringen. Er verwies auf die Heimattage 2014, die von Bürgern und Vereinen gemeinsam gestaltet worden waren. „Lassen Sie uns an die Erfahrung von damals anknüpfen.“

Die Rems-Gartenschau habe sich mittlerweile zu einer „echten Gartenschau“ gemauert. In Waiblingen werde es Blumen, aber keine „Blümlesschau“ geben. „Wir setzen den Schwerpunkt auf Dauerhaftes – das bleibt uns allen auch nach 2019.“ Ziel sei, ein Heimatgefühl zu vermitteln, die Menschen sollten sich wohlfühlen und begeistern, damit Waiblingen und das Remstal „noch erlebbarer und lebenswerter werden“. Dazu gehöre auch, dass es in Waiblingen bei der Gartenschau keine eingezäunten Bereiche geben werde, die Talaue als eigentliches Areal bleibe frei zugänglich. Anders als bei den Heimattagen sei Waiblingen diesmal aber nicht allein, sondern im Verbund mit 15 weiteren Kommunen. Dies bilde den Rahmen, in den sich alles einfüge, auch die Aktivitäten in der Stadt und in den Ortschaften. Dafür lagen am Montagabend nicht nur Listen aus, in die sich jeder Interessierte mit seinem Projektvorschlag eintragen konnte – für 164 Tage und 24 Wochenenden zwischen 10. Mai und 19. Oktober. Thomas Vuk versprach, die Stadt werde auch noch eine Plattform einrichten, „sozusagen ein Schwarzes Brett, über das sich die Beteiligten untereinander direkt austauschen und koordinieren können“.

Verkehrssituation wird diskutiert

In der an Heskys Vortrag anschließenden Diskussionsrunde konzentrierte sich das Interesse zunächst auf die Verkehrssituation, denn, so Hesky, „es werden Menschen nach Waiblingen kommen, viele Menschen“. Für sie sei der Parkplatz zwischen Beinstein und Rundsporthalle vorgesehen, dessen Zustand allerdings noch verbessert werden müsse. Nicht gelungen sei es, eine Lösung für ein „Remstalticket“ für öffentli-



Reges Interesse an der Gestaltung der Remstal-Gartenschau zeigten die Waiblinger am Montagabend im Welfensaal.

Bild: Habermann

che Verkehrsmittel zu finden. Dies stelle angesichts der unterschiedlichen Zuständigkeiten und Betreiber zwischen Essingen und Remseck eine der großen Herausforderungen dar. „Wir als Stadt können leider über die Waiblinger Gemarkung hinaus nicht wirken“, bedauerte Hesky und gab zu bedenken, dass es bei derart weit auseinanderliegenden Veranstaltungsorten eher unwahrscheinlich sei, dass ein Besucher an einem Tag alle besuche. Er rechne eher mit Wanderern und Radfahrern, und für die stehe das durchgängige Wegesystem bereits zur Verfügung.

B 29 wird nicht gesperrt

Ad acta gelegt sei auch die Idee, für einen Tag die B 29 zu sperren. Einerseits sei es wünschenswert, dass Besucher von auswärts anreisen. „Wir müssen dafür etwas tun, denn schließlich findet 2019 in Heilbronn, also in unmittelbarer Nähe, auch die Bundesgartenschau statt“, gab der OB zu bedenken. Andererseits sei zu bedenken gewesen, dass die Bundesstraße von den Wohngebieten relativ weit entfernt liegt. Um die Straßentrasse als Festplatz zu nutzen, hätten die Menschen dazu weite Anfahrtswege zurücklegen müssen. Und rechtlich wäre es nur möglich gewesen, die

B 29 zwischen 11 bis 16 Uhr zu sperren. Die Idee, in Waiblingen wenigstens die Alte B 29 für einen Tag für den Autoverkehr zu sperren, sei hingegen von den anderen Gartenschaukommunen abgelehnt worden.

Bigbags als Blumenkübel stoßen auf Interesse

Auf großes Interesse stieß das Vorhaben, zur Gartenschau sogenannte Bigbags an die Bürger zu verteilen: einen Kubikmeter große Container, die auf den Gehwegen der Stadt aufgestellt und bepflanzt werden sollen. Die Stadt werde dazu noch rechtzeitig weitere Hinweise geben, versprach Hesky, aber „dies muss sich zu einer bürgerschaftlichen Bewegung entwickeln. Wer eine Bigbag aufstellt, muss sie auch bepflanzen und pflegen.“ Es handle sich bei ihnen um das ideale Werkzeug, war sich die Versammlung einig, um die Bahnhofstraße „aufzumotzen“. „Selbstverständlich halten wir die Menschen auch nicht davon ab, ihre Gärten, Balkone und Einfahrten zu verschönern und zu bepflanzen“, ergänzte Thomas Vuk.

Die Anregung des Pfarrers Matthias Wagner, einen „Friedensgarten“ als Begegnungsstätte der Religionen und Weltanschauungen einzurichten, nahm Hesky positiv auf. Er halte das für eine gute Idee. Die

Planung und Ausgestaltung müssten allerdings die Kirchengemeinden und Glaubensgemeinschaften selbst übernehmen. Einen Schaufriedhof – ebenfalls eine Anregung des Pfarrers – werde es im Gartenschauareal selbst nicht geben. Inwieweit die Teilorte ihre Friedhöfe einbringen, bleibe diesen selbst überlassen.

Was die Neugestaltung der Minigolfanlage bei der Rundsporthalle und deren „Aufpeppen mit Kiosk und Toiletten“ betreffe, habe er, verkündete Hesky, sich selbst dafür eingesetzt, dass im nächsten Haushalt dafür 300 000 Euro eingestellt würden. Zudem sei er in Kontakt mit einem potenziellen Betreiber für die Anlage, der bereit sei, auch eigene Mittel zu investieren.

Infos & Ideen

■ Die aktuellen Infos zur Gartenschau können auf der **Homepage der Stadt Waiblingen** (www.waiblingen.de) abgerufen werden.

■ **Projektideen** nimmt der Koordinator Thomas Vuk, Leiter des Fachbereichs Kultur und Sport, per E-Mail an gartenschau@waiblingen.de entgegen.